

Eine dritte Gruppe von 30 Urkunden liegt nur in literarischer Überlieferung vor, davon 29 in der Briefsammlung des Petrus de Vineis, 1 bei Matthäus v. Paris. Daß es unmöglich ist, diese in absehbarer Zeit nach den strengen Grundsätzen der älteren Diplomatenausgaben zu bearbeiten, braucht wohl nicht betont zu werden. Doch könnte die Heranziehung einiger greifbarer Handschriften des Petrus de Vineis bereits sehr wertvoll sein, ohne daß damit der endgültigen Edition der Briefe vorgegriffen würde.

Aus dem Vorstehenden ergibt sich, daß es zwar nicht möglich ist, eine allen methodischen Anforderungen entsprechende Ausgabe der Df. Konrads IV. auf Grund des Hartmannschen Nachlasses herzustellen, daß aber nur wenig Arbeit und Geldmittel nötig wären für eine Edition, die eine wichtige Quelle für die Geschichte des 13. Jahrhunderts erschließen würde. Vier Fünftel der Originale vermitteln eine ausreichende Vorstellung von Form und Aussehen der Urkunden wie von allen Stadien der Urkundenausfertigung. Die Texte der im allgemeinen sehr kurzen Mandate sind nicht so entscheidend, daß sie in allen Fällen mit vollständigem Variantenapparat gedruckt werden müssen, daher wird ein Abdruck älterer Drucke stets genügen, wenn die originale Überlieferung ^{an} zugänglich bleibt. Ihren besonderen Wert würde die Edition durch das wissenschaftliche Beiwerk erhalten: Einleitung und Erläuterungen, für die H. bereits die Hauptarbeit geleistet hat, und Indices. Die angefangene Sammlung der Urkunden Heinrichs (VII.), Manfreds und Konrads könnte vielleicht zu einer ähnlichen Ausgabe benutzt werden.

Göttingen, d. 20. 1. 1949

P. S.

R. G.

A. Anlage (S. A.)